



in der Diözese Eichstätt

RUNDBRIEF 2/2023

Herbst 2023



Das aber ist das ewige Leben:
dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen
und den du gesandt hast, Jesus Christus.

Johannes 17,3

GNADENSTROM

Liebe Geschwister und Freunde der Charismatischen Erneuerung (CE), habt ihr euch auch schon mal gefragt, was die CE ist und woher sie kommt!

Die CE ist ein Pfingstereignis, Gott gießt erneut seine Liebe in die Herzen der Menschen, durch und im heiligen Geist aus. *Apostelgeschichte 2,17: **Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch und all die Söhne und Töchter sollen...***

Im Herzen erfüllt von dieser Liebe, suchten und fanden sich in allen Konfessionen (auch ungläubige) Menschen, die ebenfalls dies erlebt haben. Sie trafen sich in ihren Häusern (oder anderen Räumen) zum gemeinsamen Lobpreis, Gebet, Bibellese und Austausch. Bei vielen entstand das Bedürfnis, auch ihren Mitmenschen von dieser bedingungslosen Liebe, mit der Gott jeden liebt, zu erzählen. Zahlreiche Christen ließen sich von Jesus herausrufen, ihre Gaben einzubringen und Auf-Gaben zu übernehmen. So wurde auf dem Eckstein, der Jesus ist, mit lebendigen Steinen Kirche weitergebaut. Die ersten Strukturen und Dienste wie Hauskreisleitung, Lobpreisleitung, Rundbrieferstellung, Liedersammlung, Fürbittkreis u. v. m. entstanden.

1983 wurden in unserer Diözese das Ehepaar Norbert und Angelika Bruns zu Sprechern der CE gewählt, so bekam die CE in der Diözese Eichstätt ein Gesicht (siehe Chronologie CE-

Sprecher und geistlichen Begleiter in der CE Eichstätt).

Ein Team aus Verantwortlichen, bestehend aus Sprecherteam (Sprecher sowie geistigen Begleiter) und Hauskreisleitern bewirken, dass Einkehrtag und Glaubenskurse angeboten werden konnten.

40 Jahre später stellen sich manche die Frage (auch in der Kirche): braucht man die CE (noch)?

Mit meinem begrenzten Horizont kann ich dies nicht beantworten. Doch ich möchte ein Modell verwenden und damit versuchen, eine Antwort aufzuzeigen

Modell „Erde und Mensch“. Meine Frage: ist der Mensch für die Erde da oder ist die Erde für die Menschen da?

Jesus beantwortete eine ähnliche Frage in der Bibel, da ging es um den Sabbat. „Der Mensch ist nicht für den Sabbat da, sondern der Sabbat ist für die Menschen da.“ Jesus erklärt auch, Er ist Herr über den Sabbat. Jesu Aussage übertragen auf die CE: Der Mensch ist nicht für die CE da, sondern die CE ist für die Menschen da.

Zurück auf das Modell „Mensch und Erde“. Die Erde bietet Lebensräume für den Menschen, darin ist alles vorhanden: Wasser, Luft, Licht, Wärme, Nahrung u. v. m.

Dieses Modell übertragen auf Menschen und CE: Die CE ist ein Lebensraum der Gnade vor und von Gott.

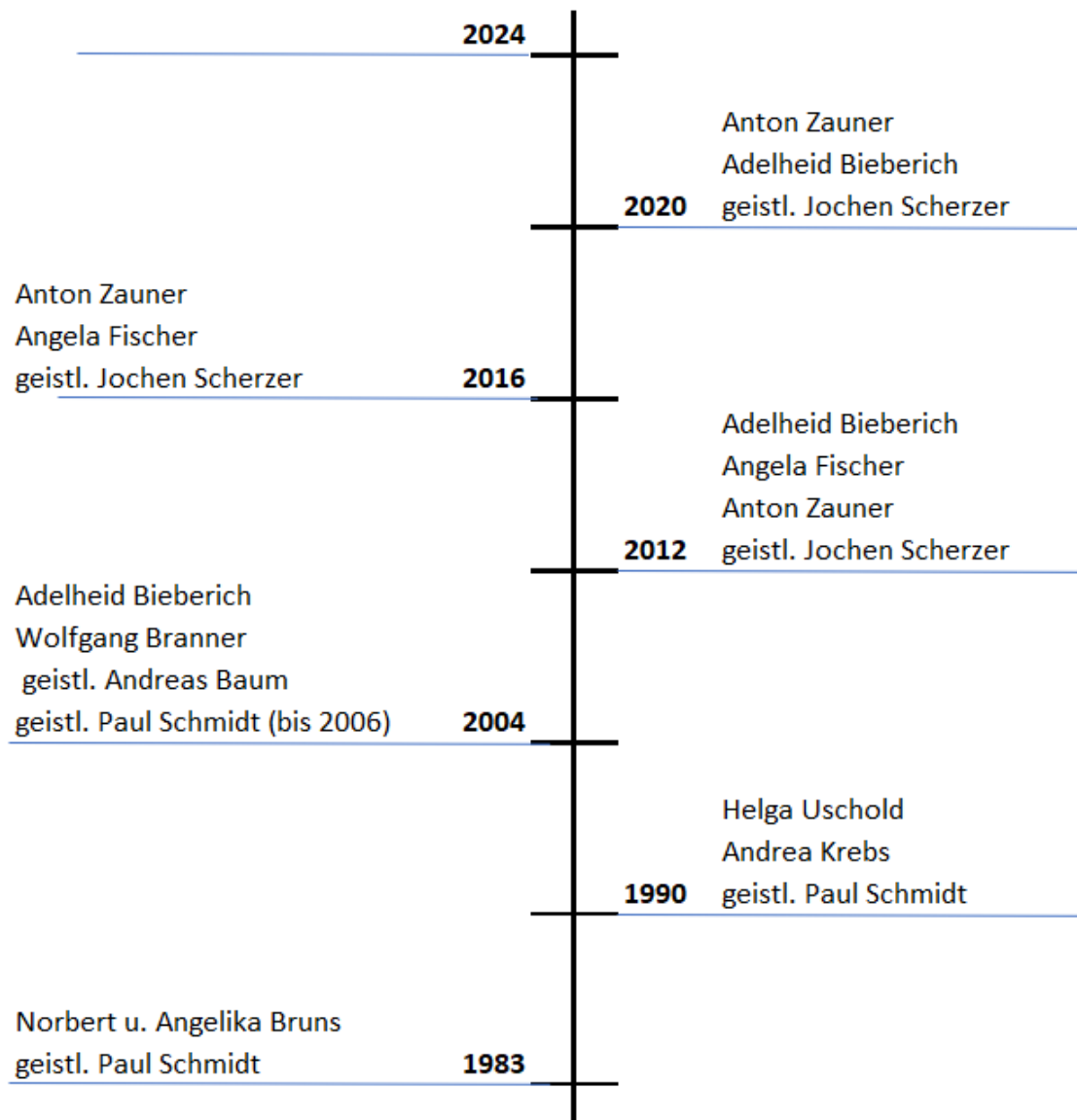
Die Päpste dieser Epoche sprechen bei der CE von einem Gnadenstrom Gottes für die Kirche.

Ist dieser Gnadenstrom wichtig? Diese Frage muss jeder für sich beantworten. Unsere Antwort wird entscheiden, ob ein Lebensraum CE existiert.

*In Seiner Liebe verbunden,
Anton*



Chronologie der CE Sprecher in der Diözese Eichstätt



HOFFNUNG

Jesus spricht: „Kommt alle zur mir; ich will euch die Last abnehmen und euch den Frieden schenken. Lernt von mir, denn ich bin gut zu allen und immer bereit, zu dienen. Das wird eurem Leben Sinn und Erfüllung geben. Was ich anordne, ist ein Segen für euch, und was ich euch aufbürde, ist keine unerträgliche Last.“ (Matthäus 11,28-30)

Diese Bibelstelle begleitet mich schon über 30 Jahre. Damals versuchte ich diese Zusage Jesu für mein Leben „krampfhaft“ in Anspruch zu nehmen. Doch in schwierigen Situationen und Herausforderungen war bei mir davon oft nichts erkennbar – im Gegenteil – Schwerlebigkeit und Melancholie bestimmten mich lange Zeit.

Aber: „es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen!“, denn... über drei schicksalhafte Jahrzehnte später, durch die mich unser Erlöser Jesus Christus trug, durfte ich „diese Lebenshilfe Jesu“ immer mehr entdecken.

Unser Lebensweg führt oft auf Höhen und dann (gefühlte) nicht endende Täler. Oft gehen wir durch diese mit eigener Kraft, die aber häufig begrenzt ist, so dass wir erschöpft und deprimiert an unsere Grenzen kommen. Depressive Phasen und Resignation können uns gefangen nehmen, bis...

wir uns darauf einlassen, die Zusagen der Bibel im Vertrauen auf Gott für uns in Anspruch zu nehmen und das

Geschenk des Glaubens an unseren Heiland Christus Jesus (wieder) zu entdecken.

Mit ihm an unserer Seite durchschreiten wir diese oft finsternen Täler oder werden von ihm getragen. Mit seiner Hilfe dürfen wir auch so manche Lebenshöhe erklimmen, von der wir dann auf den zurückgelegten Weg Rückschau halten.

Der Heilige Geist, den uns Jesus als Geschenk zurückgelassen hat, führt uns dabei so manche Erkenntnis vor Augen. Was in der Vergangenheit als großes „Warum?“ unsere Lebensenergie zu rauben schien, dann aber im vertrauensvollen Gebet unserem Vater im Himmel übergeben wurde, wird jetzt ein „Wozu!“.

„Lernt von mir, ...“, fordert uns Jesus in der eingangs erwähnten Bibelstelle auf. Ja, das durfte ich erleben! Und ich lerne immer noch! Aber jetzt immer mehr mit dem wachsenden Bedürfnis, mit dem Blick auf Jesus, den Willen unseres Vaters im Himmel mit der Unterstützung des Heiligen Geistes zu leben, damit ich immer mehr diesen, von äußeren Umständen unabhängigen, Frieden erlange.

„Deshalb wünsche ich für euch alle, dass Gott, der die Quelle der Hoffnung ist, euch in eurem Glauben mit großer Freude und vollkommenem Frieden erfüllt, und dass eure Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes immer stärker wird.“ (Römer 15,13)

GEDANKEN ÜBER DIE HOFFNUNG

„Denn auf Hoffnung hin sind wir gerettet. Hoffnung aber, die sich schon erfüllt sieht, ist keine Hoffnung. Denn wie kann man auf etwas hoffen, das man sieht? Hoffen wir aber auf das, was wir nicht sehen, dann harren wir aus in Geduld.“ (Römer 8,24-25).

Hoffnung richtet sich auf ein Ziel, das man nicht sieht und von dem man nicht einmal weiß, ob es existiert. Viel ist die Rede von Zeitenwende, von Umbruch, von Katastrophen und Endzeitstimmung. Ein Ende des Wachstums und der Fortschrittsgläubigkeit scheint sich abzuzeichnen. Es sieht aus, als hätte der menschliche Geist seine visionäre Kraft verloren. Keiner weiß, wie es weitergeht. Keine Hoffnung mehr auf Besserung? Menschen, die keine Hoffnung haben, neigen dazu, sich auf ihre innere Festung zurückzuziehen, die sie notfalls mit Klauen und Zähnen verteidigen. Die einen bangen um ihre Zukunft, die anderen fürchten um ihre Vergangenheit. Für die einen soll am liebsten alles so bleiben, wie sie es gewohnt sind, die anderen möchten, dass alles anders wird. Verlustängste allüberall.

Nun ist Hoffnung etwas anderes als Fortschrittsglaube. Während dieser auf selbst gesetzte Ziele und die eigene Kraft, diese zu erreichen, setzt, erwartet jene eine Wegweisung von außen, von einer „höheren Macht“.: Hoffnung ist uns geschenkt, Fortschrittsvisionen machen wir uns

selbst. Hoffnung ist das Gegenteil von Selbsterlösung. Fortschrittsglaube drängt vorwärts, notfalls ohne Rücksicht auf Verluste. Hoffnung „harrt aus in Geduld“ Das ist keinesfalls reine Passivität. Es gehört eine ganz schöne Portion Mut und Vertrauen dazu, als würde man sich anschicken, einen gähnenden Abgrund über eine wackelige Hängebrücke zu überqueren, ohne zu wissen, was einen drüben erwartet.

Unser Leben gleicht einem Weg durch unbekanntes Gelände. Man weiß nie, wie es hinter der nächsten Kurve weitergeht, ob einen gute oder böse Überraschungen erwarten, ob sich das Ziel endlich erreichbar zeigt, oder ob sich der Weg noch länger hinzieht. Aber irgendwie geht es dann doch immer weiter, manchmal auch wie durch ein Feuer hindurch. Zukunftsprognosen sind immer vage. Wissen wir denn, wie sich die Dinge weiterentwickeln, ob sich menschliche Denkmuster plötzlich ändern, zum Guten oder zum Schlechten? Oder ob völlig unvorhergesehene Ereignisse eintreten und unsere Pläne durchkreuzen? Ist das ein Grund zu Angst und Verzagtheit oder im Gegenteil zu Zuversicht und guten Mut? Oder geht uns ein Licht auf und mit ihm die Erkenntnis, dass es Wichtigeres gibt als Karriere, Konsum und Kurzurlaub? Eröffnet sich uns die Möglichkeit, andere neu-alte Tugenden in den Vordergrund zu stellen:

Solidarität, Gemeinsinn,
Nächstenliebe?

Hoffnung ist eine der drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung, Liebe. Für sich allein ist die Hoffnung leer, erweist sich als Illusion und stirbt zuletzt. Im Verbund mit Glauben, der uns die Kraft gibt, weiterzugehen und der Liebe, die uns anfeuert und uns motiviert, auch andere mit-zunehmen, bleibt sie lebendig. Sie hilft uns, den Himmel offen zu sehen und Grenzen zu über-schreiten, von denen wir dachten, dass nichts dahinter ist.

Und nein: Wir sind nicht die letzte Generation. Nach uns kommen andere, die es vielleicht besser oder schlechter machen als wir. Wir hinterlassen ihnen nicht nur Schulden, sondern auch ein gutes wertvolles Erbe: den Schatz den Gott uns in die Hände gelegt hat, wie den Generationen vor uns: die Erwartung seines Reiches, seiner ewigen Gegenwart, das Ziel, auf das unser Weg hinführt.

Wir sind guter Hoffnung.

Adelheid Bieberich

SÖDER KOMMT

Ich hatte kurz bevor das Volksfest in Parsberg begann den Eindruck, oh der Söder kommt, vielleicht geh ich hin, aber



nein, interessiert mich eigentlich nicht. Aber wenn ich ihn mal sehen würde, dann würde ich gerne die Frage stellen, ob er noch im Hauskreis ist, das würde mich interessieren. Vergaß es wieder, wollte sowieso nicht hin. Der Termin kam immer näher, da habe ich mir gedacht, vielleicht sollte ich doch hingehen, aber nein, sind eh an diesem Tag unterwegs. Kurzum, an diesen Tag

kamen wir zurück und fuhren noch zum Tanken. Die Tankstelle ist gleich neben dem Volksfestplatz. Mein Mann Peter sagt, Söder ist noch da, er spricht noch, muss aber gleich zu Ende sein. Wir überlegten kurz, gingen dann kurzentschlossen rüber zum Volksfestzelt. Rannten im Regen über die rote Ampel und die Polizei sah uns dabei zu. Hinten am Zelt angekommen, hörten wir die Musik spielen, Söder sprach nicht mehr. Zwei Polizisten stehen am Eingang, ich renn hin und frage sie, ist er noch da? Die Polizisten antworten ganz cool, der kommt jetzt. Die Bundespolizei ging auf die andere Seite des Zelts. Ich sag zu Peter, da müssen wir hin, zu den Kollegen von Dominik (mein Sohn). Wir sind rüber gerannt. Herr Söder kommt raus aus dem Zelt, ein paar Meter von mir entfernt machten die Leute Fotos von ihm. Herr Söder kommt auf mich zu, ich habe ganz unsicher meine Hand

hingehalten und gleich wieder weggezogen. Ihm dann aber aufgezeigt, dass ich auch noch eine Frage habe und dann hat er ganz interessiert geguckt. Dann habe ich ihn gefragt, sind sie noch im Hauskreis und er hat nur gestutzt (ich sagte noch dazu, dass ich in einen Hauskreis der Charismatischen Erneuerung bin), er wusste wohl nicht, was Hauskreis ist. Er ging zwei Schritte weiter, dann drehte er sich nochmal zu mir um und sagte, sie meinen Gebetskreis, ja, sagte ich.

Das Lustige war dann noch, dass die Leute im Zelt mich später gefragt haben, was haben Sie denn Herrn Söder gefragt! Ich ging mit den Polizisten vom Zelt hinaus, dann habe

ich gesagt: Ich bin nur gekommen, um diese eine Frage zu stellen, dann haben sie wieder gefragt, was haben Sie denn Herrn Söder gefragt. Ich antwortete, ob Herr Söder noch in einen Hauskreis geht und dass auch ich in einem Hauskreis bin.

Als wir nach Hause gingen, habe ich zu mir gesagt: das war jetzt echt verrückt, aber irgendwie hatte ich ein ganz gutes Gefühl. An diesem Tag hat Herr Söder bestimmt viel versprochen und gesagt und dennoch wird ihm diese Frage nach dem Hauskreis in Erinnerung sein.

Elisabeth Schön

DEM WAHREN UND LEBENDIGEN GOTT DIENEN

...um nun dem wahren und lebendigen Gott zu dienen. 1Thess. 1,9

Jesus sagt, man kann nicht zwei Herren dienen (Mat. 6,24 u. Luk. 16,13), dabei spricht Er von Gott und vom Mammon. Meine Frage, kann man dies so absolut setzen, dies so streng trennen - man könnte doch den einen mit halbem Herzen und den anderen mit halbem Herzen dienen! Dann hätte Jesus gesagt, man kann zwei Herren dienen, oder! Was denkst du, was bedeutet Gott oder dem Mammon zu dienen! Stellen wir uns mal die Frage nach Gott und dem Mammon. Wer ist Gott, hierzu eine kurze gedankliche Reise. Knipsen wir mal in unseren Gedanken das Licht aus, vollkommene Dunkelheit, nichts, absolute Leere. In der Physik ist Dunkelheit die

Abwesenheit von Licht (Energie). Nochmal - wir knipsen das Licht aus, vollkommene Dunkelheit, nichts, absolute Leere.



Kein Universum - keine Galaxien - kein Sonnensystem - kein blau leuchtender Planet - keine blühende Erde - kein Leben - kein Mensch.

„Das Universum, auch der Kosmos oder das Weltall genannt, ist die

Gesamtheit von Raum, Zeit, aller Materie und Energie darin. Durchmesser unbekannt, es gibt nur ein beobachtetes Universum. Was liegt hinter dem All: nichts, weil es ein dahinter gar nicht gibt“. (Wikipedia)

Vollkommene Dunkelheit und Leere, keine Gravitation, keine Materie, absolut nichts! Die Schöpfungsgeschichte berichtet: „Und Gott sprach: es werde Licht! und es ward Licht“ (1.Mose 1,3)

Heutiger Zustand: Universum – Galaxien – Sonnensystem - blau leuchtender Planet - -blühende Erde - Vielfalt an Leben - Menschen. Ein gewaltiger Schöpfer, mit nichts vergleichbar an Macht und Herrlichkeit.

Das ist Gott, ER der alles ins Dasein rief - der Mond, Sterne und Sonne entstehen sah. Der ohne Anfang und ohne Ende ist, der schon immer war. Für uns Menschen ist Gott nicht greifbar, was kein Ohr je gehört und kein Auge gesehen hat, nur der Sohn, Jesus war schon vor Anbeginn der Zeit bei ihm.

Röm 11,33–36: O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! Denn wer hat die Gedanken des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas gegeben, so dass Gott ihm etwas zurückgeben müsste? Denn aus IHM und durch IHN und auf IHN hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Gottes Wesen ist Liebe und Heiligkeit und daraus entströmen Leben - Gerechtigkeit - Licht - Weisheit Allmacht - Ewigkeit - Freude – Frieden u. v. m.

Hand aufs Herz, wer sehnt sich nicht nach dieser Fülle, die in IHM ist! Man müsste glauben, dass jeder sich darum reißen müsste, diesen unbegreiflichen Gott zu lieben und zu dienen, oder! Wir wissen - dass dies nicht so ist. Was kann der Grund sein, einen so großartigen Gott, der unser Erfinder und Liebhaber ist, nicht oder nur mit geteiltem Herzen zu dienen bzw. wie komme ich hinein, diesen wunderbaren Gott mit ungeteiltem Herzen zu dienen?

Vertrauen ist ein wichtiger Schlüssel, dazu habe ich eine kurze Geschichte und eine steile Aussage. Zwei Reiter reiten bei klirrender Kälte im vollen Galopp durch den Wald. Bei einer Lichtung kommen sie an einen zugefrorenen See. Einer der Reiter reitet mit vollem Galopp auf dem mit Schnee bedeckten See und überquert diesen. Der andere Reiter bremst sein Pferd ab, steigt vom Pferd und geht langsam Schritt für Schritt über den See. Vertrauen!

Meine Aussage: Wenn es jemanden gibt, dem man blind vertrauen kann, dann Gott, oder? Oder kennen Sie noch jemanden, der uns seine Liebe so gezeigt hat, für uns zu sterben? Dies klingt etwas pathetisch, dennoch ist es so, Jesus sagt: es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt. (Joh 5.13)

Was fangen wir mit dieser großen Liebe Gottes zu uns Menschen an?

Diese Frage stellt sich für jeden Menschen, besonders für uns Christen. Hier möchte ich die Geschichte von den Zehn Talenten heranziehen, die Jesus erzählt hat. Es wurden Talente vergeben, einer hatte zehn Talente, ein weiterer fünf Talente und ein Dritter ein Talent.

Meine Interpretation der Geschichte: Gott liebt und gab sein Leben für jeden Menschen, denn seine bedingungslose Liebe gilt jedem. Die geliebten Empfänger agierten in der Geschichte unterschiedlich, unabhängig von der Anzahl der Talente. Die ersten beiden haben mit vollem Einsatz ihre Talente eingesetzt, der dritte hat sein Talent vergraben. Wie kann man dieses unterschiedliche Handeln deuten?

Die Aussage von dem mit dem einen Talent: „ich kenne dich als strengen Herrn und dachte du erntest, was andere gesät haben; du nimmst dir, wofür du nichts getan hast. Aus Angst habe ich dein Geld sicher aufbewahrt. Hier hast du es wieder zurück.“ (Matthäus 25,14-30)

Diese Aussage, „Ich kenne dich als strengen Herrn und aus Angst“, lässt darauf schließen, dass sein Gottesbild ihn blockierte und er aus Furcht heraus handelte.

Jeder von diesen hatte mindestens ein Talent, doch nicht alle hatten das gleiche Gottesbild in ihrem Herzen. Das Gottesbild in unseren Herzen hat enorme Auswirkung auf unsere Hingabe an Gott, oder!

Ich möchte euch einladen, euer Gottesbild anzusehen. Euer Abbild von

Gott bewusst zu machen, wie es entstanden ist. Eigentlich ist dies Bild ein Mosaik, entstanden aus vielen Bruchstücken an Ereignissen, Erfahrungen und Gehörtem. Bringt euer Mosaik mit zum Einkehrtag, schenken wir Gott, IHM die Möglichkeit, sein Bild in uns zu korrigieren. Nichts liegt Jesus mehr am Herzen, als dass wir das wahre Bild vom Vater erkennen.

Wieder zurück zum Dienen. Im Psalm 16,5-7 zeigt der Schreiber seine Hingabe an Gott, seine Herzeshaltung: Du, HERR, bist alles, was ich habe; du gibst mir, was ich zum Leben brauche. In deiner Hand liegt meine Zukunft. Ich darf ein wunderbares Erbe von dir empfangen, ja, was du mir zuteilst, gefällt mir.

Mein Gedanke dazu: wer Gott dient, wird zum Verwalter und Erben werden, wer dem Mammon dient, wird verwaltet und geht leer aus.

Wir glauben, dass alle Sicherheit von Gott kommt, dennoch gaukelt der Verstand (zumindest meiner) mir immer wieder einen Mangel vor. Wenn wir darauf einsteigen, beginnt sich das Karussell zu drehen. Immer mehr Dinge werden hinterfragt und abgeklopft, ob dies so ausreicht. Man beginnt zusätzliche Sicherheiten aufzubauen, sich gegen alle Eventualitäten abzusichern. Man ist sogar versucht, dies mit Jesus Aussage zu rechtfertigen. „Baut nicht auf Sand, sondern auf Felsen“, kennt ihr das auch?

Es kommen Hürden im Leben, die unser Vertrauen auf Gott gewaltig herausfordern. Diese können wir nur im vollen Vertrauen auf Jesus überspringen. Ich möchte einige meiner Beispiele bringen, die mich herausgefordert haben.

Autokauf: Unsere Lebenslänge ist nicht von der Automarke abhängig. Jesus ist Herr über Leben und Tod, Er hält mein Leben in seiner Hand.

Geld: Lebensfreude ist nicht von Urlaub, Lohn und Rente abhängig. Die Freude am Herrn ist unsere Kraft, Jesus ist meine Freude.

Das Horten von Lebensmitteln, Klopapier, Treibstoff sichert uns keine Versorgung. Jesus ist mein Versorger.

Sicherheit in Form von Versicherungen, Einbruchschutz usw. ist nicht käuflich. Jesus gewährleistet unsere Sicherheit, Er ist mein Schutz und Schild.

Intelligenz und Würde kommen von Gott und sind keine Leistungen des Menschen.

Gott ist es, der uns sieht. (1.Mose 16,13) – und wir brauchen dies nicht bei Menschen einsammeln.

Aus geistlicher Sicht sind dies banale Dinge, dennoch haben sie großen Einfluss auf unsere Lebensqualität, da sie Geld, Zeit und Kraft kosten. Wenn der Stock des Treibers nicht zerbrochen wird (Jes 9,3), - bleiben wir Getriebene, im Strudel gefangen, finden nicht das Land der Ruhe.

Jesus sprach: „Wenn ihr an meinen Worten festhaltet und das tut, was ich euch gesagt habe, dann seid ihr wirklich meine Jünger. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch befreien.“ (Joh 8,32) „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten“ (Joh 16,13)

Jesus ist unser Erlöser und ist immer an unserer Seite. Seine Wahrheit ist unser Leitfaden, der uns die Lügen erkennen lässt, die uns in die Furcht treiben möchten. Lasst uns jeden Tag mehr im Licht der Wahrheit leben, in der Freiheit, zu der Gott uns als seine Kinder berufen hat. Wir Menschen sind kein Einwegprodukt, sondern Abbild Gottes und zum Gastmahl mit Jesus geladen.

Lasst uns nicht „Aufzug-Christen“ sein, die hier auf der Erde warten, bis sie eines Tages in den Himmel auffahren. Sondern nutzen wir die Zeit und ergreifen wir unser Talent und dienen wir dem wahren und lebendigen Gott mit ungeteiltem Herzen.

Im Vertrauen, alles auf eine Karte zu setzen (auf Gott), nicht weiter mehrere Eisen im Feuer zu haben, seine Felle davon schwimmen zu lassen, meine Zukunft in Gottes Hände legen.

„Vertrau dich dem Herrn an und Sorge dich nicht um deine Zukunft! Überlasse sie Gott, Er wird es richtig machen! (Psalm 37,5)

Anton Zauner

EINE WELTWEITE BEWEGUNG

Als ich vor 27 Jahren zur CE stieß, befand ich mich gerade in einer schwierigen Lebensphase. Nach anfänglicher Skepsis war ich froh und dankbar, eine Gruppe gefunden zu haben, die mir eine Heimat bot und in der ich meine damals noch ungerichtete Spiritualität entfalten konnte. Sprachengebet, Prophetie, freies Gebet war mir alles vertraut, konnte ich aber nicht so recht einordnen und verorten. In den Pfarreien der Stadt tat sich für mich keine Tür auf. Schließlich begegnete ich einer Frau, die mich mit der CE bekannt machte. Helga Uschold war damals Diözesansprecherin und ist noch heute unsere treueste Wegbegleiterin.

Durch viele Irrungen und Wirrungen hindurch sind wir bis heute in der CE gemeinsame Wege gegangen, die nicht immer leicht waren. Es gab Konflikte, Trennungen, Schmerzen und Seufzer, aber immer Hoffnung und Zuversicht. Durch alle Widrigkeiten hindurch gingen wir vorwärts mit Jesus Christus im Herzen und dem Heiligen Geist im Rücken dem Ziel entgegen: der ewigen Freude in der Gegenwart Gottes. „Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ (Mt 6, 33) sagt uns Jesus. Manchmal habe ich den Eindruck, dass wir in der Kirche dieses Ziel auf weiten Strecken aus den Augen verloren haben. Konflikte gehören zu einer Gemeinschaft dazu. Wer keine Konflikte will, muss zu Hause bleiben und sich im Schrank verstecken. Da

kann er sich dann mit sich selbst streiten, was auch nicht so angenehm ist. In allem Widerstreit einen gemeinsamen Weg zu finden, ist uns Christen aufgetragen. Und man sollte einfach mal aufhören, Schuldige zu suchen und stattdessen Lösungen anzustreben. Ich denke, wir lernen das noch.

In all den Jahren hat sich auch in der CE vieles verändert. Die allgemeine schwierige Lage der Kirche hat auch unsere Gebetskreise nicht verschont. Viele sind weggeblieben, sei es aus Alters- oder Gesundheitsgründen, einige sind uns in den Himmel vorausgegangen, manche wurden vielleicht durch Schicksalswendungen ganz woanders hin versetzt. Andere sehnten sich einfach mal nach einer Luftveränderung und haben sich anderweitig orientiert. Das ist auch in Ordnung. Ich denke, sie geben die Impulse, die sie in der CE erhalten haben, an ihrem neuen Wirkungsort weiter. Nachwuchs und Neuzugänge bleiben weitgehend aus. „Es kommt nichts Neues nach!“ Wie oft höre ich dieses Klagelied an den unterschiedlichsten Orten, nicht nur in der CE.

„Ihr Kleingläubigen!“ sagt Jesus zu seinen Jüngern. Die Kirche steckt in einer tiefen Vertrauenskrise. Es mangelt nicht den „anderen“ Menschen an Vertrauen in die Kirche, sondern es mangelt der Kirche, den Christen, an Vertrauen in Gott, in die Kraft seines Heiligen Geistes. „Wenn

nicht der HERR das Haus baut, mühen sich umsonst, die daran bauen.“ (Ps 127, 1) Wir fragen ständig: „Was wollen wir?“, „Was wollen die Menschen?“, „Was wollen die Gläubigen?“, „Was wollen die Bischöfe, der Papst, die Pfarrer ...?“ Warum fragt eigentlich niemand: „Gott, was willst du?“ Einander zuhören ist schwierig, Gott zuhören ist noch schwieriger. Das braucht Zeit.

Ein Gedankenspiel: Gott ist gerade dabei, größere Umbauarbeiten an seinem Haus durchzuführen. Vielleicht muss er dabei die eine oder andere Mauer einreißen oder das ganze Gebäude entkernen. Wir, die Bauarbeiter, versuchen, mit den Abrisstrümmern die alten Mauern wieder hochzuziehen. Doch das hat keinen Bestand. Wir wissen nicht, was der Bauherr vorhat. „Denn ich, ich kenne meine Pläne - Spruch des Herrn - Pläne des Heils und nicht des Unheils; denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.“ (Jer 29,11, EÜ 1980) Wir tun gut daran. ein bisschen mehr Geduld und Gelassenheit an den Tag zu legen und zu sehen, was Gott tut, um zur rechten Zeit mit anzupacken.

Ach ja: ich habe - nicht zuletzt durch die CE - Zugang zu einer Neumarkter Pfarrgemeinde gefunden, in die ich mich seit vielen Jahren einbringen darf, ebenso in der katholischen Erwachsenenbildung. Ich könnte das nicht ohne den Rückhalt in der CE und ohne die Impulse, die mir dort gegeben werden. Der Austausch in den Gebetskreisen, das Gebet mit und für

einander, die Eindrücke und Erfahrungen aus Veranstaltungen wie das „Mittendrin“ und die Ratssitzung - das alles sind Gnadenströme, die ich dort, wo ich tätig bin, einfließen lasse.



Die CE ist eine große globale und ökumenische Bewegung, die auch in der römisch-katholischen Kirche fest verankert ist. Sie hat Strukturen entwickelt, weltweit in der Organisation „CHARIS“ (kürzlich neu geordnet), deutschlandweit vertreten durch den Rat der CE, der sich aus Vertretern der Diözesangruppen, der Gemeinschaften und Werke zusammensetzt. Es gibt eine offizielle Satzung: „Der Geist macht lebendig“. Wer Internetzugang hat, kann sich auf der Homepage (www.erneuerung.de) Informationen und Anregungen holen. Und es gibt die Zeitschrift „Infodienst“, die man gegen eine Spende abonnieren kann. Und ja, es gibt Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen, nicht nur Zeit und Geld zu opfern, sondern

mit Selbsthingabe die ihnen Anvertrauten zu begleiten und nach außen zu vertreten. Möge das so bleiben! Im nächsten Frühjahr finden wieder Wahlen der Diözesansprecher und Arbeiterteams statt. Hoffentlich findet sich der eine oder die andere, die bereit ist, diesen Dienst an der Gemeinschaft zu übernehmen!!!

Wir sind nicht einfach nur ein paar verstreute Gebetsgrüppchen, sondern

Teil einer weltweiten Bewegung, die ihrerseits Teil einer noch größeren Bewegung ist. Die ganze Kirche ist Teil dieser noch größeren Bewegung des Heiligen Geistes in und mit Christus auf Gott hin.

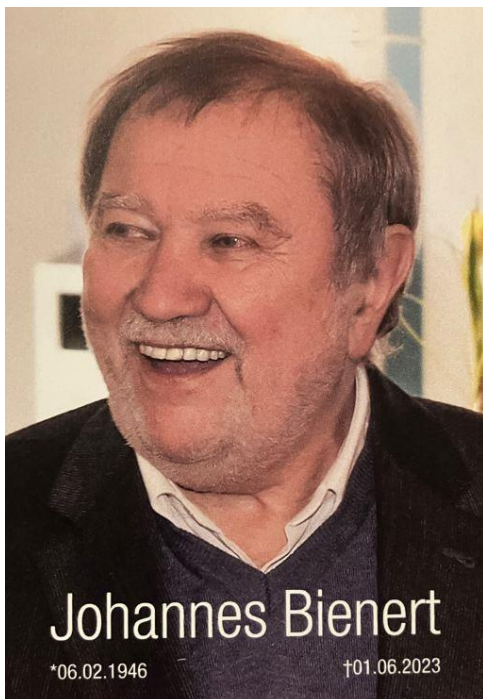
„die Freude am HERRN ist eure Stärke.“ (Neh 8,10)

Adelheid Bieberich

NACHRUF

Und wenn am Ende die Kräfte schwinden,
wenn meine Zeit dann gekommen ist,
wird meine Seele dich weiter preisen,
zehntausend Jahre und in Ewigkeit.

Zehntausend Gründe, Matt Redman



Am 1. Juni ist Johannes Bienert überraschend verstorben. Seine Beerdigung fand am 7. Juni in Schwabach statt. Johannes war ein

sehr naturverbundener und analytisch denkender Mensch, der jederzeit fest mit seinem Schöpfer und Jesus verbunden war. Johannes war als praktizierender Rechtsanwalt maßgeblich beteiligt bei der Gründung unseres CE-Fördervereins. Als Jurist formulierte er unsere Satzung, war jahrelang Beisitzer im CE-Förderverein und für schwierige Fragen ein kompetenter Ansprechpartner.

Obwohl sein Tod für seine Familie und für uns alle sehr schmerzhaft war, dürfen wir uns trotzdem freuen, denn Johannes ist nun bei seinem Schöpfer zuhause. Ein Ort, wo kein Leid, keine Klage und keine Zwietracht herrschen.

Lieber Johannes, vielen Dank für Deine kollegiale Zusammenarbeit und Deinen starken Glauben auf ein Leben in Ewigkeit.

*Wolfgang Branner,
1. Vorstand des CE-Fördervereins*

TERMINE DER CE IM BISTUM EICHSTÄTT

Diözesan – Einkehrtag der CE-Eichstätt

„Um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen“ (1Thess 1,9)

Referentin: Magdalena Gnann



Samstag, 28. Oktober 2023

im Café Gegg, Papst-Viktor-Str. 29, 91795 Dollnstein

Ankommen: 9:30 Uhr

Ende: mit Hl. Messe um 16:30 Uhr

WEITERE TERMINE DER CE

	<p>Donnerstag, 26.10.23 - Donnerstag, 23.11.23</p>	<p>20:00 - 21:45 Online-Jüngerschaftskurs "Nachfolge Leben"</p>
	<p>Freitag, 27.10.23 - Sonntag, 29.10.23</p>	<p>Ganztägig Seelsorge-Grundlagenschulung Vinzentinum Würzburg</p>
	<p>Montag, 30.10.23</p>	<p>19:30 - 20:30 Meet & Pray</p>
	<p>Donnerstag, 02.11.23 - Samstag, 04.11.23</p>	<p>Ganztägig Weltweites CHARIS Treffen in Rom Vatikanische Audienzhalle</p>
	<p>Dienstag, 14.11.23</p>	<p>20:00 - 21:00 Be Connected - Zoom-Gebetstreffen für junge Erwachsene</p>

REGIONALE LOBPREISGOTTESDIENSTE & INITIATIVEN

Eichstätt (Näheres: Annemarie Forster, ☎ 08422/1558)
Lobpreisabend in der Kapelle des Krankenhauses Eichstätt,
jeden 1. Montag im Monat um 19.30 Uhr

Pleinfeld (Näheres: Elfriede Birkhan, ☎ 09144/753)
Anbetung in der Pfarrkirche, jeden 3. Mittwoch im Monat um 19 Uhr
Lobpreis im Pfarrheim jeden Mittwoch um 8:30 Uhr
(nicht am 3. Mittwoch im Monat, da Anbetung!)

Greding (Näheres: Edeltraud Heindl, ☎ 08463/9481)
Lobpreis und Anbetung in der Pfarrkirche Greding
jeden 2. Sonntag im Monat um 18:00-19:00Uhr (außer Mai und
Dezember)

Neumarkt (Näheres bei Kerstin Senft ☎ 09181/44493)
Lobpreisabend in der Kapelle des Klinikums Neumarkt oder der Hofkirche
(Termin und Ort wird jeweils bekanntgemacht)

Männerstammtisch in Velburg im Gasthof zur Post
jeden 3. Freitag im Monat, Beginn 20:00 Uhr
Info: Anton Zauner ☎ 09497/6441

FmC- FamilienmitChristus

Näheres erfahrt ihr auf unserer Homepage:

WWW.FAMILIENMITCHRISTUS.DE

Schaut doch mal vorbei! Es lohnt sich für alle Altersklassen!

Besonders euch Jugendlichen oder jungen Erwachsenen möchten wir
unser neues Programm ans Herz legen. Es ist bestimmt auch für euch
etwas dabei.

INHALT

GNADENSTROM	2
HOFFNUNG	4
GEDANKEN ÜBER DIE HOFFNUNG	5
SÖDER KOMMT	6
DEM WAHREN UND LEBENDIGEN GOTT DIENEN	7
EINE WELTWEITE BEWEGUNG	11
NACHRUF	13
TERMINE DER CE IM BISTUM EICHSTÄTT	14
WEITERE TERMINE DER CE	14
REGIONALE LOBPREISGOTTESDIENSTE & INITIATIVEN	15

Befiehl dem HERRN dein Leben an

und vertraue auf ihn,
er wird es richtig machen.

Psalm 37,5 (HFA)

In Jesus Christus vereint.



**Charismatische Erneuerung (CE) in der Katholischen Kirche
Bistum Eichstätt**

Sprecher:

Anton Zauner
Seubersdorfer Str. 10,
92358 Seubersdorf
☎ 09497/6441

Adelheid Bieberich
Haydnstr. 2
92318 Neumarkt
☎ 09181/32609

Pfr. Jochen Scherzer
Wolfram-von Eschenbach-Platz 5
91639 Wolframs-Eschenbach
☎ 09875/262

Konto:

Förderverein der CE Eichstätt - LIGA-BANK Nürnberg
IBAN: DE12 7509 0300 0005 1513 84; BIC: GENODEF1M05